

BAP

weihnachtet sehr

Die kölsche Rock-Chorephäe BAP wird weihnachtlich – und das auch noch mitten unter uns. In Euskirchen findet kurz vor dem Fest der Liebe das erste Weihnachtskonzert der Bandgeschichte statt (siehe Seite 7). Darüber wollten wir mehr herausfinden, zudem stand Wolfgang Niedecken seit geraumer Zeit ganz oben auf der „EM“-Interviewliste...



Um Punkt 13.00 Uhr treffe ich vor dem Kölner Büro-Gebäude der Niedecken-Firma „Travelling Tunes“ ein und wie bestellt kommt mir Wolfgang Niedecken entgegen, grüsst freundlich und wandert, an einem Apfel kauend, von dannen. „Ähm, entschuldigung – ich glaube wir haben einen Termin!“, rufe ich ihm hinterher. „Hm? Ja? Oh, helf mir mal...“, der BAP-Sänger scheint leicht irritiert. „Interview... Eifel...“, erwidere ich und die Miene meines Gegenübers hellt sich auf. „Stimmt! Verdamm, das hab ich mir sogar aufgeschrieben!“ Zum Vorschein kommt ein auffällig kleines, grünes Notizbüchlein, das mir unter die Nase gehalten wird. „13.00 Uhr, Eifel Magazin“ steht da am heutigen Tag eingetragen – sonst nichts. „Hier – siehst Du? Da haben wir aber Schwein gehabt, oder? Dann lass uns in ein Café gehen, was sollen wir blöd im Büro herumsitzen!“

Ein paar Häuser weiter betreten wir eine nett eingerichtete Kaffebud und ziehen uns in eine etwas stiller gelegene Ecke zurück. Zwei Milchkaffee werden geordert, die Notizen in meinem Block sortiert...

Kommen wir doch zunächst einmal zum eigentlichen Aufhänger – dem Weihnachtskonzert in Euskirchen. Warum dort und warum eigentlich das erste?

Euskirchen hat uns wirklich gut unterstützt in der letzten Zeit, vor allem was den reibungslosen Ablauf von allen unseren Ideen mit der „So Da“-Brücke anbetrifft oder wie immer man sie nennen möchte. Die Stadt hatte jedenfalls noch einen gut bei uns und wir haben

keinen anderen Termin gefunden in diesem Jahr. Da kamen wir irgendwie auf den Gedanken, ein Weihnachtskonzert aufzuziehen. Warum es das erste ist kann ich gar nicht genau sagen.

Wie weihnachtlich wird es denn?

Natürlich wird ordentlich geschmückt und wir versuchen, einen rot/weißen Dresscode durchzusetzen. Es wird einen etwa 45 Minuten langen Unplugged-Block geben und wir planen, mit mehreren Polizei-Chören gemeinsam den Knaben im lockigen Haar zum Besten zu geben. Insgesamt soll der ganze Spass an die drei Stunden dauern wobei ich mir auch durchaus bewusst bin, dass die Leute BAP und somit auch rocken wollen. Bis heute sind es ja auch bereits drei Abende und wir sind so variabel, dass wir mit Sicherheit nicht an jedem Abend exakt den gleichen Ablauf haben werden.

Wie lange probt Ihr eigentlich für so ein spezielles Event, wie gross ist der Aufwand für diese drei Konzerte?

Proben werden wir einen Tag vorher, das reicht absolut aus. Gut, klingt für den Laien jetzt vielleicht wenig, aber was soll ich Dir hier einen vom Pferd erzählen? Wir spielen in der neuen Besetzung jetzt seit 1999 zusammen, haben weit über 200 Konzerte gegeben und ein riesiges Repertoire im Hintergrund. Da wir während der Tournee immer wieder Wechsel im Programm vornehmen, stellt so ein Extra-Konzert auch kein grosses Problem dar. Der Aufwand hält sich also in Grenzen, auch wenn ich, wie eigentlich nur vor Tourneen, wieder meine Pappkärtchen basteln werde. Für jeden Song mach ich mir ein Kärtchen und setze mich

dann wie ein Fussballtrainer hin und stelle so das Programm zusammen.

Ihr werdet die Aktion auch sicher für die bandinterne Weihnachtsfeier nutzen, oder?

Na sicher werden wir abends noch zusammensitzen. Keiner hat es ja weit bis nach Hause... Davon abgesehen hat unser Gitarrist Helmut Krumminga am dritten Konzerttag Geburtstag, das kann man dann gleich gut verbinden. Wir machen jedes Jahr eine Weihnachtsfeier, wie sich das gehört. Letztes Jahr waren wir kegeln – Yuppies gegen Hippies, sprich alle mit Matte gegen die Kurzhaarigen.

Was verbindet Dich eigentlich mit Euskirchen? Nur Euer letztes CD-Cover oder mehr?

Mehr, einiges mehr! Meine halbe Jugend fand ja im Rheinbacher Internat statt und somit hatte ich auch immer irgendetwas mit Euskirchen zu tun. Ich stand oft am Stadteingang und trampelte Richtung Köln. Zwischen 1966 und '70 bin ich mit meinen verschiedenen Bands immer quer durch die Säle der Achse Euskirchen-Bonn unterwegs gewesen. Und nicht zuletzt fahre ich heute mehrmals im Monat daran vorbei oder durch.

Und so kam es auch zum Cover mit der „So Da“ Brücke...

Wie gesagt, ich fahre schon so lange an diesem Brückenelement vorbei und jedes Mal dachte ich mir: „Damit musst Du mal was machen“. Das Ding ist wie ein Mahnmal, etwas, das Gedanken loskitzelt. Wenn Du Dir das Booklet zu „Aff und Zo“ anguckst, dann siehst Du auch, dass die Brücke den gesamten Zeit-

raum der Album-Entstehungsgeschichte dokumentiert. Das war ja auch bequem. Immer, wenn wir in die Eifel gefahren sind konntest Du mal schnell anhalten und ein Bild machen, ob im Schneetreiben oder im Hochsommer.

Überhaupt Eifel – bist Du der typische Kölner mit dem klassischen Eifeler-Wochenendhaus oder siehst Du Dein Domizil in Kronenburg anders?

Also den Begriff „Wochenendhaus“ kann ich überhaupt nicht leiden, das klingt mir zu spiessig. Das Wort würde dem Haus auch gar nicht gerecht. Es ist ein Familienhaus, ein Bandhaus und ein Haus zum Zurückziehen. Davon abgesehen habe ich keine festen Zeiten wann ich dorthin fahre. Wegen der Schulpflicht meiner Töchter bin ich jetzt öfter in Köln, aber es gab auch Zeiten da war ich öfter in Kronenburg. Ich würde einfach sagen, dass ich zwei Wohnsitze habe, wobei mein erster natürlich Köln ist.

Mal eine ehrliche Antwort zur jüngeren Band-Vergangenheit: Hast Du nach dem Weggang von Major und Effendi irgendwann einmal ans aufhören gedacht?

Die Überlegung war noch nie da. Höchstens habe ich daran gedacht, den Namen „BAP“ wieder so zu ändern, wie er bis Mitte der Achtziger auf den Covern erschienen ist: „Wolfgang Niedecken´s BAP“. Aber das hab ich dann auch schnell wieder verworfen. Nein, aufhören mit BAP – Warum denn? Ich will genau diese Musik machen mit diesen Texten, da mache ich mir doch nicht die Mühe, einen anderen Namen zu etablieren. In dieser Band steckt noch so viel drin und ich habe so viele Möglichkeiten und Freiheiten – ich könnte sogar ein Musical mit BAP herausbringen.

Welche Frage zu Dir selbst oder zur Band geht Dir am meisten auf den Zeiger?

„Was heisst BAP?“ und „Warum singt ihr kölsch?“ sind so die absoluten Klassiker. Naja, aber man kann ja auch keinem zum Vorwurf machen, wenn er den grossen BAP-Knall in den Achtzigern nicht mitbekommen hat, wo alle diese Fragen immer wieder geklärt wurden.

Ich habe demletzt einige Fotos mit Dir und unserem Kanzler gemeinsam gesehen. Wie ist Dein Verhältnis zu Gerhard Schröder?

Ich kenne ihn, mehr auch nicht. Wir sind jetzt keine engen Freunde oder so. Joschka aber kenne ich seit ewigen Zeiten und man trifft sich auch schon mal zum Abendessen. Das ist immer ziemlich witzig, wenn er mit seinem riesigen Bodyguard-Tross ankommt. Da wird auch schon mal die ganze Kneipe gemietet wenn´s sein muss.

Bist Du als Wähler auch enttäuscht?

Ich bin ja eigentlich parteilos, habe aber, auch mit unserem Konzert in Berlin, diese Regierung unterstützt. Einfach weil ich dachte sie hätte noch einmal eine Chance verdient – und das denke ich immer noch. Seien wir doch mal ehrlich: Wenn die Opposition jetzt am Drücker wäre, hätte sie die gleichen Probleme und würden sie eher über soziale Kürzungen lösen. Die wollen amerikanische Verhältnisse, und so etwas brauche ich hier nicht. Von der Aussenpolitik und nicht zuletzt der Irak-Frage ganz zu schweigen. Wir würden jetzt doch auch schon längst mit wehenden Fahnen unten am Golf herumkreuzen.

Was hält Dich aufrecht, immer wieder die Reihenfolge von neuem zu beginnen? Texte schreiben, proben, aufnehmen, Promotion, touren und wieder von vorne...

Es ist ja zum Glück nicht mehr so! In den letzten zehn gemeinsamen Jahren mit Major war der Rhythmus tatsächlich irgendwann unerträglich. Major war mehr der preussische Typ, der Band-Ablauf immer gleich. Seit wir uns neu formiert haben ging es aber immer drunter und drüber. Während ich damals mit der „alten Band“ auf Tour war, haben wir in den Tour-Pausen mit der „neuen Band“ schon das „Tonfilm“-Album aufgenommen. Während der ganzen Entstehungszeit der Dreharbeiten zum eigentlichen Film wurde dann schon „Aff und zo“ angegangen und so weiter. Jetzt befinden wir uns gerade, abgesehen von den Weihnachtskonzerten, seit vier Jahren zum ersten Mal in einer

Ruhephase. Einer Phase, die auch dem Ideen-Sammeln gilt.

Kölsch ist BAP und andersherum. Aber woher weisst Du, dass Dein geschriebenes Kölsch korrekt ist?

Ich weiss es nicht, denn ich schreibe phonetisch. Kölsch ist eine gesprochene Sprache mit so vielen Feinheiten und Unterschieden, da gibt es kein richtig geschriebenes. Meine Frau, die ja aus Bayern stammt, tippt meine Texte immer ab und ihr fällt dabei schon ab und an auf, dass ich etwa das gleiche Wort zweimal anders geschrieben habe. Zum Nachschlagen von Bedeutungen steht bei mir auch immer der dreibändige Wrede auf dem Schreibtisch: „Neuer kölnischer Sprachschatz“. Den hab´ ich sogar zweimal – einen hier in Köln und einen in Kronenburg.

Wolfgang Niedecken wirkt immer bodenständig, nicht abgehoben, „einer von uns“. Trotzdem – Einiges an Geld muss unbestritten da sein. Wofür gibst Du es aus?

Auch wenn man das als Aussenstehender vielleicht

nicht direkt glaubt, aber die grossen Reichtümer bleiben da gar nicht hängen. Du musst bedenken, dass ich auch Verantwortung zu tragen habe. Von den Einnahmen leben nicht nur meine jetzige Frau, meine Ex-Frau und meine vier Kinder. Von BAP leben auch alle übrigen Bandmitglieder sowie mein „Travelling Tunes“ Büro mit allen Angestellten. Sonstige Unkosten mal aussen vor gelassen. Und dieser ganze Apparat will auch finanziert bleiben, wenn mal ein Jahr Pause dazwischen ist. Sicher geht es mir nicht schlecht – und das ist auch das, was ich mit dem Geld anfangen möchte. Ich erlaube mir den Luxus, zu tun und zu lassen was ich möchte. Wenn ich zum Beispiel zwei Wochen in die Wüste fahren will um über ein paar Dinge nachzudenken, dann mache ich das eben!

Du wirst in drei Monaten 52 und wir wünschen Dir alle noch mal so viel. Wenn wir aber realistisch bleiben geht es den Berg schon wieder hinunter. Welche Ziele hast Du noch im Leben?

Keine. Ich habe auch nie welche gehabt. Und auch auf die Gefahr hin, dass das jetzt nach Platitude klingt: Der Weg ist mein Ziel. Wen ich durch meinen Beruf schon alles kennenlernen durfte, was ich schon alles machen konnte – alles das ist mir wichtiger, als feste Ziele zu erreichen. Und das geht ja auch noch immer weiter so.

Was macht Dich denn vom bisher erreichten am stolzesten?

Jedes einzelne meiner Kinder.

Und beruflich?

Dass der Band-Umbau so reibungslos geklappt hat und dass die Leute uns immer noch so gerne hören wollen wie damals.

Interview & Fotos:
Alexander Kuffner



„Ich erlaube mir den Luxus, zu tun und zu lassen was ich möchte.“

Wolfgang Niedecken über Geld

